

Uns allen zum Nutzen —
Walter Ulbricht zu Ehren —
am 30. Juni planschuldentfrei

Unsere Betriebsparteiorganisation und die Belegschaft des VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik (BWF) in Berlin-Marzahn haben sich finden sozialistischen Wettbewerb eine große und komplizierte Aufgabe gestellt. Uns allen zum Nutzen und zu Ehren des Genossen Walter Ulbricht wollen wir bis zum 30. Juni sieben neue Erzeugnisse in die Produktion überführen und mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die Rückstände gegenüber dem Plan aufholen.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden im sozialistischen Wettbewerb zwei Werkteile ein Jahr früher als ursprünglich vorgesehen in die neuen Hallenschiffe verlagert. Das Werkstattprinzip wird beseitigt und die Produktion auf der Grundlage von erzeugnisgebundenen Fließreihen aufgebaut. Zugleich werden der Z-Zuschlag in einen faktorengebundenen Geldbetrag umgewandelt und mit der Einführung von Besttechnologien und Normativen neue Normen ausgearbeitet. Das alles sind Voraussetzungen dafür, um die für dieses Jahr geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität um 18 Prozent erfüllen zu können.

Exaktes Drehbuch

Ein wesentlicher Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs, mit dem wir den wissenschaftlich-technischen Fortschritt durchsetzen und die Planrückstände in unserem Betrieb aufholen wollen, ist der Umzug einzelner Werkteile in die neuen Hallenschiffe. Im Grundprojekt für den Aufbau des Betriebes ist der Termin dafür auf Mitte 1964 festgelegt.

In Auswertung des VI. Parteitages und der vielen Vorschläge der Genossen und Parteilos, wie in unserem Betrieb die Arbeitsproduktivität gesteigert und die seit Jahresbeginn entstandenen Rückstände zum Plan aufgeholt werden können, reifte in der Parteiorganisation der

Gedanke: Der für das kommende Jahr geplante Umzug müßte möglichst früher beginnen. Dadurch beseitigen wir die alte Organisation der Produktion, besonders das Werkstattprinzip.

Die Parteileitung beschloß nach gründlichen Aussprachen mit den staatlichen Leitern des Werkes und mit den Verantwortlichen der Betriebe, die die neuen Hallenschiffe errichten, eine Konzeption. Danach sollte der Umzug der Produktionshauptabteilungen in drei Etappen, beginnend ab 20. April, von den Wirtschaftsfunktionären organisiert werden. Unsere Parteileitung beherzigte dabei den Rat des Genossen Walter Ulbricht, daß man bei so wichtigen und komplizierten Aufgaben alles gewissenhaft durchdenken, bis ins einzelne ausarbeiten und festlegen muß. Sie beauftragte deswegen den Werkleiter, unter seiner Federführung einen Plan (Drehbuch) für den Umzug ausarbeiten zu lassen.

In diesem Drehbuch sind zunächst die Aufgaben der ersten Etappe, d. h. für den Umzug der kleinmechanischen Fertigung, festgelegt. So hatte der Umzug im wesentlichen ohne Produktionsausfall innerhalb von 56 Stunden zu erfolgen. Die Maschinen — es sind vorwiegend alte Maschinen — sollten nach den Projekten für die erzeugnisgebundenen Fließreihen aufgebaut werden. Dadurch werden die Voraussetzungen geschaffen, um die Gruppentechnologie nach Dr. Mitrofanow durchgängig einzuführen.

Hauptarbeit: Menschen überzeugen

Nachdem der Plan für das Überführen der kleinmechanischen Fertigung ausgearbeitet war, begann für die Parteiorganisation und für die Massenorganisationen die Hauptarbeit. Sie mußten gemeinsam mit den Wirtschaftsleitern alle Kollegen bereits vor dem Umzug über ihre Aufgaben in den neuen Hallen genau informieren. Alle Fragen der Kollegen waren gewissenhaft zu beantworten und die Belegschaftsangehörigen für freiwillige Arbeitsleistungen beim Umzug